

Liebe Leserinnen und Leser des Tinnitus-Forums, liebe Freunde der Schule des Hörens und der Initiative Hören,

am 29. Januar 2006 eröffneten Prof. Dr. Gerhard Kilger, Direktor der Deutschen Arbeitsschutzausstellung Dortmund, und Prof. Karl Karst, Vorstand der Initiative Hören und Programmchef des Kulturradios WDR 3, die Ausstellung **MACHT MUSIK** in der DASA Dortmund. Die interaktive Ausstellung will Ohren öffnen und durch Mitmachaktionen vor allem für Kinder und Jugendliche die Kraft und die Macht der Musik vermitteln.

Musik fördert nachweislich das Wohlbefinden, die Kreativität und die Schaffenskraft des Menschen – und beeinflusst damit auch die Arbeitswelt. Musik kann aber auch stören und sogar schädigen. Sie greift in alle Lebensbereiche ein, sie schwingt buchstäblich immer mit.

Warum macht der Mensch Musik? Was macht Musik mit dem Menschen? Die moderne Lärmforschung beschäftigt sich nicht nur mit Maßnahmen zur Lärminderung, sondern auch mit der Bedeutung des subjektiven Empfindens von Geräuschen und sogar mit der klanglichen Gestaltung unserer akustischen Umwelt.

Die Grundidee der 800 qm großen Ausstellung ist das „Music Village“ mit 13 Themenräumen, von „Zeit und Rhythmus“ bis zur „Rockband“. Die Besucher erfahren über alle Sinne Musik in ihren unterschiedlichsten Spielarten und Klangfarben. Aufwändig gestaltet und inszeniert erzählt die Ausstellung von den kulturellen, kreativen und sozialen Potenzialen der Musik, des Musik Machens und der Musikmacher.



Kinder und Erwachsene können zahlreiche Instrumente ausprobieren und im Studio selber produzieren. Schule des Hörens und Initiative Hören haben das Projekt von Anfang an gefördert. Das Kulturradio WDR 3 unterstützt die lobenswerte Ausstellung als Kulturpartner. Lesen Sie nachfolgend Auszüge aus den Begrüßungsworten von Prof. Dr. Jürgen Kilger und von Prof. Karl Karst.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht
Ihre

Helga M. Kleinen



Prof. Dr. Gerhard Kilger (Direktor der Deutschen Arbeitsschutzausstellung)

Auszug aus seiner Rede zur Ausstellung MACHT MUSIK

Personalmanager haben längst erkannt, dass im globalen Wettbewerb die menschlichen Potenziale wie Schaffenskraft und Kreativität den Ausschlag geben werden. Auch hierfür bietet Musik eine noch kaum entdeckte Grundlage. Ihr hoher erzieherischer Wert bei Kindern und Jugendlichen ist zwar seit der PISA-Studie wieder erkannt worden, ihre positive Kraft für Teambuilding, Kommunikation und soziale Kompetenz in den Betrieben ist jedoch noch fast unbekannt. Wo wird bei Familienfeiern und ähnlichen Gelegenheiten noch gesungen? In welchen Krankenhäusern wird die heilende Wirkung der Musik genutzt? Die Potenziale, die der Musik und ihrer Ausübung innewohnen, müssen neu gefunden werden, selbst wenn - oder gerade weil - unser Alltag von Produkten der Musikindustrie geradezu überschwemmt wird.

Die Ausstellung ist auch in einer Zeit entstanden, in der Krieg und Terroranschläge wieder zum politischen Alltag geworden

sind. Krieg und Frieden sind in der Geschichte eng mit Musik verknüpft. Herausragend ist heute ein mutiges Orchester, mit dem der bekannte Dirigent Daniel Barenboim mit Musikaufführungen in politischen Brennpunkten gegen Hass und Gewalt anspielt. Die „Macht der Musik“ gilt es neu zu entdecken, auch in einer Ausstellung zu erleben: - MACHT MUSIK lautet die Botschaft.

Die Grundidee der Ausstellung, das „Music-Village“, die Struktur eines Dorfes, ist heute ein verbreitetes Bild für Mikrokosmos (regional) und Makrokosmos (global).

Sie entwickelte sich durch die großartige Unterstützung vieler am Musikleben Beteiligter und vor allem aus der Initiative und der Planung eines neuen zukünftigen „Museum of Modern Music“.



Prof. Karl Karst (Programmchef WDR3, Vorstand Initiative Hören e.V.)

Auszug aus seiner Rede zur Ausstellung MACHT MUSIK

Bis heute ist unsere Gesellschaft durch einen gravierenden Denkfehler geprägt, der zum Teil amüsante, zum Teil aber auch weniger amüsante Folgen hat. Zum Beispiel nachts, wenn kleine rote Autos junger, gerade volljähriger Männer durch die Straßen rasen und "bumm-bumm, bumm-bumm" machen, weil deren Insassen dies für "stark" halten. Der – auch sprachlich begründete – Irrtum besteht in der Gleichsetzung von "laut" und "stark".

Mädchen und junge Frauen wissen längst, dass es sich hier um trivialgenetische akustische Vergrößerungsgebärden im tieferliegenden Bassreflexzonenbereich handelt, die eigentlich nur auf eines verweisen, nämlich auf die Tatsache, dass etwas vergrößert sein will...

Subwoofer in hochgezüchteten Car-Steeroplanen strahlen Energie aus. Sie laden die Körper der Hörer so sehr auf, dass sie sich nach einer gewissen Zeit wirklich für das halten, was sie der Lautheit unterstellen, nämlich stark zu sein. Wenn sie dann aussteigen, vor der Disko zum Beispiel, und ein tatsächlich starker junger Mann tritt ihnen in den Weg, wird die Illusion oft zur folgenreicheren Erleuchtung.

Die Ausstellung gibt Anregungen für die Beantwortung der Frage, warum wir Men-

schen so sehr auf das Wahrnehmen akustischer Schwingungen ausgerichtet sind, dass ihre Nicht-Wahrnehmung als eine gravierendere Behinderung empfunden wird als der Verlust des Sehens.

Wer nicht hören kann als neugeborenes Kind, der kann auch nicht sprechen lernen. Wer nicht mehr vollständig hören kann als Schüler, der ist nicht in der Lage zu verstehen, was ein Lehrer oder ein Mitschüler sagt. Die feinen Frequenzunterschiede zwischen den Buchstaben unserer Sprache nimmt er nicht mehr wahr.

Wer durch einen Unfall oder durch eine Krankheit sein Gehör verliert, der wird alles daran setzen, es durch die Hilfe moderner Technik wieder zu erlangen. Doch im Gegensatz zum Sehfehler, der mit einer Brille halbwegs korrigiert werden kann, ist das natürliche Hören auch mit den besten Hilfen niemals wieder herstellbar.

Insofern gehört es zur Wirkung der Ausstellung „MACHT MUSIK“ (und auch jedes guten Musikunterrichts), auf die enorme Bedeutung der sinnlichen Voraussetzungen von Musikproduktion und -rezeption hinzuweisen: Ohne Ohren ist der Genuß von Musik nicht möglich!



Musik hat mit unserem Körper zu tun. Musik ist Ausdruck unseres Körpers, ist selbst Schwingung eines Klang-Körpers, der durch Bewegung unserer Hände, durch das Strömen unseres Atems in Schwingung versetzt wird.

Sie ist Luftschall, der über unser Außenohr zu uns gelangt, und sie ist im tiefrequenten Bereich auch Körperschall, der unser Skelett in Vibration versetzt. Das anschaulichste, wenn auch nicht sonderlich erfreuliche Beispiel dafür liefern die bereits erwähnten sogenannten Subwoofer in kleinen roten Autos junger Leute männlichen Geschlechts, die man an der Ampel stehend schon von weitem näherkommen hört. Sie machen erlebbar, welche Macht Musik besitzt: Sie ist pure Energie und deutliche Botschaft!

Junge-Ohren-Preis für Jugendkonzerte



Erstmals für die Konzertsaison 2005/06 wird in Deutschland ein Wettbewerb um die besten professionellen Konzertprojekte für Kinder und Jugendliche ausgeschrieben: Mit dem „**Junge-Ohren-Preis**“ wollen Jeunesses Musicales Deutschland, die Deutsche Orchestervereinigung und die Initiative Hören das Qualitätsbewusstsein bei Konzertangeboten schärfen.

Der Wettbewerb „will vorbildliche Konzepte ausfindig machen und diese durch die Auszeichnung öffentlich bekannter machen“, erläutert Prof. Karl Karst als Vorsitzender der Initiative Hören und Leiter des Kulturradios WDR 3, das den Wettbewerb als Kulturpartner unterstützt.

Bewerbungsfrist: 30. September 2006.

Informationen:

Jeunesses Musicales Deutschland
Marktplatz 12 · 97990 Weikersheim

Internet: www.junge-ohren.de

MACHT MUSIK

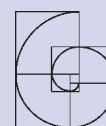
Deutsche Arbeitsschutzausstellung
Friedrich-Henkel-Weg 1-25
D-44149 Dortmund
Telefon 02 31.90 71 -2479 oder -26 45

Öffnungszeiten:

Di-Sa 9 -17 Uhr , So 10 -17 Uhr
Mi bis 20.00 Uhr

„Sommer- Festival“ MACHT MUSIK
12.08.06 - 20.08.06

www.macht-musik.de



Schule des Hörens e.V.
Marienstraße 3, 50825 Köln
Tel. (0221) 9553367
Fax (0221) 9553343
post@schule-des-hoerens.de
www.schule-des-hoerens.de